

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XX.

Leipzig, Sonntag den 19. März 1882.

No 32.

Technische Plaudereien.

Von O. K.—n in Emden.

IV.

Der Metteur eines in der Rheinprovinz erscheinenden Blattes, Herr A. W., nahm in einem an die Redaktion des Corr. gerichteten und von dieser mir übersendeten Briefe Veranlassung, sich gegen die in Nr. 11 des letztern vorgeschlagene Gruppierung der Inserate zu erklären. Derselbe ist der Ansicht, daß die Zusammenstellung der Inserate wirkungsvoller und für den Leser übersichtlicher sein würde, wenn die Familienanzeigen vor die amtlichen Bekanntmachungen gesetzt und die kaufmännischen Anzeigen, also solche vermischten Inhalts, möglichst durcheinander und zwar in der Weise placiert würden, daß Anzeigen mit Einfassung mit solchen ohne dieselbe miteinander abwechselten. Zur Orientierung darüber, wie derartige Inseratenseiten aussehen, legte er eine von ihm umbrochene Beilage dem Schreiben bei — die jedoch meine Anerkennung nicht findet — und macht folgende Bemerkungen über dieselbe: „Sie finden in der von mir umbrochenen Beilage neben der einspaltigen Anzeige mit Einfassung eine zwispaltige ohne solche, unter der einspaltigen eine zwispaltige ohne und eine dergleichen mit Einfassung, neben diesen eine einspaltige ebenfalls mit Einfassung, und an das Ende der Seite habe ich Anzeigen ohne Einfassung gestellt.“

Durch dieses Verschränken der einspaltigen mit den zwispaltigen Anzeigen kann die Inseratenseite aber nicht an Aussehen gewinnen, da eine solche Zusammenstellung dem an Symmetrie gewöhnten Auge unsympathisch ist; es ist jedoch die erste Aufgabe des Metteurs des Inseratenteils, Symmetrie in diesem wichtigsten Teile der Zeitung zu schaffen, was sich aber nur durch Hervorhebung eines Mittelpunktes, den das zwispaltige Inserat mit der Nonpareillelinien-Einfassung bilden mußte, bemerkstelligen ließ. Durch die Obenansetzung dieses Inserats sieht die Inseratenseite nicht allein steif, gezwungen und ängstlich aus, wie man zu sagen pflegt, sondern es ist auch das ebenmäßige Verhältnis, das bei symmetrischer Gruppierung der einzelnen Teile eine angenehme Wirkung erzielt, weder beachtet noch erstrebt worden.

Die mit Einfassung versehenen Anzeigen sind allerdings, wie Herr W. richtig ausführt, zwischen die ohne dieselbe zu placieren, sobald dadurch die Reihenfolge innegehalten wird, welche von mir in Nr. 11 des Corr. vorgeschlagen wurde; denn durch ein dergleichen Placement wird unbedingt eine größere Wirkung erzielt; man soll es jedoch zu vermeiden suchen, Anzeigen mit Einfassung, sobald nur eine oder zwei derselben vorhanden sind, am Anfang der Seite beginnen zu lassen, weil dadurch, wie schon oben ausgeführt wurde, der gewünschte Effekt nicht erzielt wird und mitunter auch Schwierigkeiten beim Druck hervorgezogen werden.

Was nun den Vorschlag anbelangt, die Familiennachrichten vor die Anzeigen der Verwaltungsbehörden, also zu Anfang des Inseratenteils zu setzen, so glaube ich gegen diese Methode des Umbrechens Einwendungen machen zu müssen, deren Billigkeit leicht ergründet werden kann. Unleugbar ist, daß sobald der Leser der Zeitung dieselbe in die Hand nimmt, er sie zunächst unwendet, um die Familiennachrichten zu lesen; beginnen dieselben auf der dritten Seite, so macht es ihm mehr Mühe dieselben zu finden; im übrigen aber ist es unbillig, Todesanzeigen vor die Bekanntmachungen der Verwaltungsbehörden zu stellen, zumal durch diese Manipulation die übrigen Anzeigen familiären Inhalts, beispielsweise Gratulationen, von denselben getrennt werden müßten.

Ein einheitliches System im Umbrechen des Inseratenteils wird sich niemals einführen lassen, da der Metteur gerade bei demselben oft mit unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat; die Zusammenstellung desselben sollte jedoch immer nach der Wichtigkeit des Inhalts der Anzeigen geschehen und nebenbei könnten die symmetrischen Regeln mehr beachtet werden als es oft geschieht. Mein Artikel über das Umbrechen des Inseratenteils in Nr. 11 des Corr. erstrebte nur das Ziel, die größten Verstöße beseitigen zu helfen, die so manches Mal ohne Selbstwollen begangen werden.

Grammatisches über das Tabakmonopol.

Der Tabak ist jetzt allgemeines Unterhaltungsthema, ja sogar auf sprachlichem Gebiete gibt er Anlaß zu mancherlei Untersuchungen. Wir reden nicht davon, ob man ihm besser ein t oder k zulegt oder ob ein Verehrer des Alten noch gar die Form Tabak vorzieht; denn aus der rein orthographischen Klemme hat uns Puttkamer gerettet, durch welchen die einfache Form Tabak für allein schulfähig erklärt ist. Der Streit liegt ein wenig tiefer, er betrifft die Frage, wie das Wort Tabak in der Zusammensetzung zu behandeln ist, und da Zusammenstellungen dieses Begriffs mit den Begriffen Monopol, Amt, Handlung, Fabrik, Bau u. a. m. in den nächsten Monaten wie ein üppiges Unkraut die Zeitungsspalten überwuchern werden, so lohnt es wohl der Mühe, die grammatische Streitfrage zum Austrag zu bringen. Hier sieht man Tabaksmonopol, Tabaksteuer, Tabakfabrik, dort Tabakmonopol, Tabaksteuer, Tabakfabrik — was ist vorzuziehen? Man kann sagen, zulässig seien beide Formen, insofern beide einheimisch geworden sind, die eine hier, die andere dort. Für welche Form aber wird jemand sich entscheiden, der dem schwankenden Gebrauche neutral gegenüber steht? Jedenfalls für diejenige, welche nicht allein im Gebrauch, sondern auch im Geiste der Sprache begründet ist. Unsere Sprache nun erhebt sich mit tausend Gründen für die Form ohne s, mit keinem (denn den einzelnen streitigen Fall müssen

wir selbstverständlich außer acht lassen) für die Form mit s. Soviel uns bekannt, sind die Regeln, welche die Wortzusammensetzung im Deutschen beherrschen, noch nicht in irgend einer erschöpfenden grammatischen Darstellung behandelt; aber eine Regel läßt sich auf induktivem Wege kurzer Hand feststellen: die Zusammenstellungen mit Stoffnamen männlichen und sächlichen Geschlechts sind — wie einige Grammatiker unterscheiden — als Verschmelzungen und nicht als Zusammenfügungen anzusehen, das heißt: die beiden Begriffswörter werden unmittelbar zu einem Worte verbunden, nicht wird das Bestimmungswort mit der Flexionsendung s versehen. Den Beweis liefern: Silber, Marmor, Zement, Kautschuk, Asphalt, Gummi, Del, Bier, Wein, Mehl, Zucker, Thee, Kaffee — kurz alle Bezeichnungen von Stoffen und Waren ohne Ausnahme, soweit uns wenigstens diese Wortklasse gegenwärtig ist. Niemand wird sagen: Silberpreis, Marmorhandlung, Zementfabrik, Biersteuer, Mehlszoll, Zuckerpflanzung, Theesblätter, Kaffeesmonopols u. s. w., während man ganz richtig von Arbeitspreisen, Kriegsteuern, Verkehrsrollen, Vertriebsmonopol spricht. Als ein Beispiel von eigentümlicher Beweiskraft sei noch angeführt die Unterscheidung zwischen Wasser- und Wasser-snot. In dem ersten Worte bezeichnet Wasser den Stoff, in dem andern das verheerende Element, nicht als Stoff, sondern als überfließende Flut gedacht; das bescheidene Buchstäblein verwandelt einen Begriff in seinen größten denkbaren Gegensatz. Tabakszoll, Tabaksmonopol und die ähnlich gebildeten Zusammenstellungen verdienen mithin vom Standpunkte des Grammatikers keine Billigung; aus dem Reichstabsakamt aber wird man um so lieber den unbefugten Eindringling vertreiben, als derselbe uns im Genitiv zu dem abscheulichen s-Dreiklang eines Reichstabsakamts führen würde. (R. B.)

Korrespondenzen.

-g. Kassel, 1. März. Am 25. Februar feierten wir hier das Jubiläum des 50jährigen Bestehens der Kasseler Buchdrucker-Unterstützungsanstalt. Am genannten Tage versammelten sich die Festteilnehmer abends 8 Uhr im würdig dekorierten großen Hansuschpieren Saale zu einem Festbankett, das mehrere Musikstücken einer tüchtigen Kapelle eröffneten, welchen der Vortrag des Liedes „Ich kenn ein' hellen Edelstein“ seitens des Gesangsvereins Typographia folgte. Hieran schloß sich eine Rede des Buchdruckereibesizers Herrn Scheel über unsern Altmeister Gutenberg, von dem ein lebensgroßes transparentes Bild im Hintergrund des Saals aufgestellt war. Nach eingekommenem Jumbij sprach der Vorsitzende des Vereins Herr Haß über die Geschichte u. der Kasse und hieran schloß sich eine Tafel, wobei durch das Absingen mehrerer Lieder, auch lokalen Inhalts, die an sich schon frohe Stimmung bedeutend gesteigert wurde. Eingelaufene Schreiben und Depeschen aus

Berlin, Sondershausen &c. kamen zur Verlesung und später wurden humoristische Vorträge von Kollegen und Gefänge, unter denen besonders das Buchdruckerlied, komponiert vom Musikdirigenten Bernicke in Mainz und erekrutiert vom Gesangverein Typographia, besondern Beifall fanden, zu Gehör gebracht. Der nächste Morgen vereinigte diejenigen, welche sich trotz des Katers aus den Federn hatten erheben können, im Felsenkeller zum Frühlingschoppen. So möge denn auch dieses Fest allen Teilnehmern in freundschaftlicher Erinnerung bleiben, da es ja auch ein Merkzeichen dessen ist, was durch vereinte Kraft Wertvolles geschaffen werden kann. — Die Druckerarbeiten, besonders die Eintrittskarte (angefertigt von Gebr. Gotthelfst), Menü (Weber & Co.), Tischlieder (Jof. Haß), waren recht geschmackvoll angefertigt. — Einige Daten über die Jubilarin dürften vielleicht nicht ohne Interesse sein. Die Kasse wurde am 25. Februar 1832 auf Anregung der Mitglieder der Hampfchen Druckerei bei 43 Teilnehmern gegründet, von welchen nur noch einer — Herr Walbrach, seit Herbst 1881 Invalide — in Kassel weilt. Das Eintrittsgeld betrug 12, der Wochenbeitrag der Gehilfen 1, jener der Prinzipale 2 gute Groschen; dafür wurden die ersten zwölf Wochen 2, die nächsten zwölf Wochen 1 Thaler Krankengeld und 10 Thaler Begräbnisgeld gezahlt. 1836 verband man mit dieser Institution eine Invalidentasse, welche mit einem Fonds von 69 Thalern 16 guten Groschen konstituiert wurde. 1848 wurde auch für die Frauen ein Begräbnisgeld von 10 Thalern festgesetzt. Das Jahr 1848 brachte den Gutenbergs-Bund, der in Kassel die Entstehung der Hessischen Vereinstasse zur Folge hatte, wozu 200 Thaler aus der Krankentasse entnommen worden waren. Ein Teil der Mitglieder der letztern trat der Hessischen Vereinstasse nicht bei; beide Kassen blieben nebeneinander bestehen. Bei Eintritt des politischen Umschwungs löste die Polizei die Hessische Vereinstasse auf und die vorhandenen Gelder flossen in die Ortskasse zurück. Ein gleiches Schicksal hatte die Typographia. Im September 1854 entstand der Verdacht, daß die Buchdruckerkrankentasse politische Zwecke verfolgte; die Polizeidirektion verfügte daher, daß neue Mitglieder nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörden eintreten könnten. Vom Jahre 1849 an hatten die Prinzipale sich verpflichtet, für jeden bei ihnen beschäftigten Gehilfen 1 Groschen wöchentlich in die Kasse zu zahlen; die Direktion der Waisenhausdruckerei weigerte sich, diesen Beitrag zu leisten, was zur Folge hatte, daß von neun Prinzipalen vier die Zahlung ihrer Beiträge ebenfalls einstellten. Als Grund gab die Direktion der Waisenhausdruckerei an, daß sie erst zahlen werde, wenn die Kasse Korporationsrechte erhalten habe. Der Ausfall der Prinzipalssteuer machte es notwendig, das Krankengeld von 3 Thlr. auf 2 Thlr. 18 Sgr. herabzusetzen. Die Polizeidirektion wurde hierauf am 16. Juni 1855 ersucht, die Verleihung von Korporationsrechten bei der Regierung zu befürworten; dieselbe machte jedoch so viele Einwendungen, daß der Vorstand der Kasse auf fernere Versuche in dieser Richtung verzichtete, dagegen die Verhandlungen mit der Waisenhausdirektion fortsetzte. Vom 11. Januar 1856 an wurde das Krankengeld für die 1. bis 26. Woche auf 3 Thlr., für die 27. bis 52. Woche auf 1 1/2 Thlr. normiert. Im Anschluß an die bis dahin bestandene Kranken-, Sterbe- und Invalidentasse wurde am 1. August 1856 eine Witwentasse und eine Reiseunterstützungskasse gegründet; zu letzterer verpflichteten sich die Prinzipale je 5 Sgr. wöchentlich zu zahlen. Die Witwentasse erhielt aus der Krankentasse 200 Thlr. überwiesen; außerdem vor ihr der von der aufgelösten Typographia noch vorhandene Kassenbestand von 100 Thlr. zu. Der Reiseunterstützungskasse wurde aus der Krankentasse ein Fonds von 15 Thlr. überwiesen. Im Juni 1857 erklärte die Waisenhausdirektion endlich sich bereit, für jeden bei ihr beschäftigten Gehilfen 1 Sgr. wöchentlich zu zahlen, vorausgesetzt daß die anderen Buchdrucker-

inhaber gleichfalls hierzu sich verpflichteten. Das geschah denn auch und flossen diese Beiträge nun regelmäßig der Kasse wieder zu. Nur Herr Richard, welcher von Köln nach Kassel überiedelte, um die Hoffmannsche Buchdruckerei zu übernehmen, weigerte sich, vom März 1873 ab jene Unterstützungsbeiträge ferner zu entrichten. Am 28. Februar 1858 wurde beschlossen, von der Prinzipalssteuer ein Drittel der Witwentasse zu überweisen. Im Juni 1863 wurden die Statuten revidiert und dabei u. a. 3/4 des jeweiligen Kassenbestands für unangreifbar erklärt. Die revidierten Statuten wurden im Juni 1864 der Polizeidirektion vorgelegt, von dieser jedoch beanstandet, besonders die Bestimmung, daß von Kassel Abreisende, welche 15 Jahre der Kasse angehört, ferner Mitglieder derselben bleiben könnten; außerdem wurde verlangt, daß die Vorstandsmitglieder in Kassel ansässig sein müßten. Auf ein nochmaliges Gesuch wurden indes die Statuten genehmigt und traten dieselben am 1. Oktober 1864 in Kraft. Im September 1865 wurde das Krankengeld von 3 auf 4 Thlr. wöchentlich erhöht; desgleichen das Begräbnisgeld von 20 auf 30 Thlr. Für das Invalidentgeld wurden die Sätze auf 4, 5 und 6 Thlr. monatlich, je nach der Zahl der Steuerjahre, festgesetzt. Das Witwengeld stieg von 1 auf 1 1/2 Thlr. pro Monat. Im Januar 1867 wurden die Statuten abermals geändert, u. a. die wöchentlichen Beiträge wie folgt verteilt: Kranken- und Invalidentasse 2 Sgr. 6 Hlr., Witwentasse 9 Hlr. und Viaticumkasse 9 Hlr. Krankengeld war bisher unter 7 Tagen nicht bezahlt und von da an wurden schon 4 Tage vergütet. Die Viaticumkasse, die an alle durchreisenden Buchdrucker, welche den Nachweis liefern konnten, daß sie seither ebenfalls auf der Wanderschaft begriffene Kollegen unterstützt, Reisegeld zahlte, knüpfte hieran vom Jahre 1871 die Bedingung, daß der Durchreisende dem im Jahre 1866 gegründeten Deutschen Buchdruckerverbande angehören müsse. Nachdem der letztere jedoch eine Zentral-Reisekasse gegründet, beantragte die hiesigen Mitglieder derselben die Aufhebung der Viaticumkasse, welcher Antrag zum Beschluß erhoben wurde und mit dem 31. Januar 1876 in Kraft trat. Ein Teil der dem Verband fernstehenden gründete hierauf eine neue Viaticumkasse, welche aber außerhalb der Verwaltung der Unterstützungsanstalt steht. Durch das Inkrafttreten des Hilfskastengesetzes trat auch an unsere Anstalt die Anforderung, sich demselben anzupassen, es wurde infolgedessen die Kranken- und Sterbekasse von der Invalidentasse getrennt, das vorhandene Kapital derart geteilt, daß die Invalidentasse 21 160 Mk., die Kranken- und Begräbniskasse 2624,58 Mk. erhielt. Als eiserner Fonds wurden für die Invalidentasse 20 000, für die Krankentasse 1500 Mk. bestimmt. Die Generalversammlung glaubte an einer Verbindung sämtlicher Zweige der Anstalt hauptsächlich wegen des fernern Bestands der Witwentasse festhalten zu müssen und lehnte deshalb die beantragte Einschreibung als Hilfskasse ab. Die Witwentasse behielt ihr Kapital und wurden 10,000 Mark als unangreifbar bezeichnet. Die wöchentlichen Beiträge wurden nunmehr wie folgt festgesetzt: Krankentasse 25 Pf., Invalidentasse 20 Pf., Witwentasse 5 Pf.; außerdem fließen der Invalidentasse 2/3 und der Witwentasse 1/3 der Prinzipalssteuer zu. Das Krankengeld beträgt 12 Mk. wöchentlich. Die Sätze des Invalidentgeldes stellen sich monatlich wie folgt: von 5 bis 10 Steuerjahren 10 Mk., von 10 bis 20 Steuerjahren 15 Mk., über 20 Steuerjahre 20 Mk. Die Witwen erhalten, wenn das betreffende Mitglied 5 Jahre zur Kasse gesteuert hat, 4,50 Mk., nach 10 Steuerjahren 6 Mk. und nach 15 Steuerjahren 10 Mk. monatlich. Schon im Jahre 1868 wurde beschlossen, Gegenseitigkeit mit auswärtigen Buchdruckerlassen anzubahnen, so daß von hier abreisenden Mitgliedern ihre hiesigen Steuerjahre in den betreffenden Städten angerechnet würden und umgekehrt — jedoch ohne Erfolg. Da nun seit einigen Jahren eine allgemeine deutsche Buchdrucker-

Invalidentasse, die Zentral-Invalidentasse, besteht, so leitete man im Herbst 1881 mit derselben Verhandlungen im obigen Sinne ein, welche noch im Gange sind. Die Zahl der aktiven Mitglieder betrug am 31. Dezember 1881 99, Invalidentgeld erhielten 4, Witwen waren 4 vorhanden. Das Gesamtvermögen betrug am 31. Dezember 1881: Kranken- und Sterbekasse 2072,15 Mk., Invalidentkasse 23 532,79 Mk., Witwentasse 11 953,62 Mk., Summa 37 558,56 Mk.

M. Landshut, 8. März. In der Offizin Rietsch werden gegenwärtig inkl. Faktor 9 Gehilfen beschäftigt, wovon vier dem Unterstützungsverein angehören. Was die andere, die Thomannsche Druckerei angeht, so stehen in derselben inkl. Faktor 10 Gehilfen, die sämtlich Unterstützungsvereinsmitglieder sind. Ferner hat die Rietschsche Offizin in neuester Zeit 4 Lehrlinge (wovon allerdings einer in Walde auslernen soll), die Thomannsche seit vielen Jahren deren drei. Der Tarif wird in beiden Offizinen der Hauptsache nach bezahlt, betreffs der Kundenpreise scheint aber die Offizin Rietsch „liberaler“ zu denken als es sich mit den Bedingungen rationeller Geschäftsführung verträgt. Ein dritter „Kunstempel“, der mit einem Zigarren- und Galanteriewarengeschäft verbunden, hat zum Inhaber einen Steinbrucker, welcher unsere Stadt mit seinen „Kunstprodukten“ in ungeheucheltes Erstaunen setzt; zum Glück beschränkt sich die Thätigkeit dieses Typographen nur auf Visitenkarten und ähnliche kleinere Arbeiten. In nachfolgendem bringe ich noch einige Konkurrenzstücke zur Kenntnis. Vor ca. 14 Tagen hatte ich (Schreiber dieses steht bei Thomann) ein Losverzeichnis zu setzen, welches das letzte Mal in der Rietschschen Offizin hergestellt worden. Letzteres ist in Groß-Quart und füllt zwei ziemlich kompakte Seiten. Der Satz ist ein zeitraubender, weil mit fetten und gewöhnlichen Ziffern sowie Bruchstrichen gemischt, und daher wohl auch nicht leicht unter 4 Mk. herzustellen. Rechnet man das Papier (36 Exemplare), Druckkosten u. s. w. hinzu, so ist der Preis von 7 Mk., welchen unsere Geschäftsführung hierfür beanspruchte, kein zu hoher. Wer aber glaubt, daß es nun damit sein Bewenden gehabt, der irrt sehr; denn vielmehr präsentierte der Herr Auftraggeber (ein hiesiger Bankier) die Rechnung der Rietschschen Druckerei vom vorigen Jahre, in welcher für dieselbe Arbeit 3 Mk. — sage drei Mark berechnet worden!! Das ist übrigens nicht der einzige Fall. So z. B. druckte Herr N. 1000 Kourverts fürs Militär-Merak um 80 Pf. (ohne Papier)! Außerdem hat sich Herr N. auch dem genannten Bankier zum Druck seines bisher aus einer hiesigen Kunst- und Schreibmaterialien-Handlung bezogenen Geschäftsbuches angeboten, welches dem Bankier auf 12 Mk. zu stehen kam. (Dieses Geschäftsbuch bedurfte behufs Herstellung 4 Formen: schwarz, rot und zwei Formen blau.) Hierfür machte Herr N. den höchst „liberalen“ Preis von 6 Mk.! Wie bei diesen Preisen das Gewerbe prosperieren soll, mag Gott wissen. Es liegt doch im Interesse eines jeden Prinzipals, die Kundenpreise so zu bessern, daß er und der Arbeiter dabei anständig leben kann!

-o- Stargard i. P., 5. März. Seit Anfang dieses Jahres erscheint hier ein konservatives Blatt unter dem Titel Pommerische Zeitung, dessen Besitzer verschiedene Herren aus der Stadt und Umgegend sind. Mit dieser Zeitung ist gleichzeitig eine neue Buchdruckerei etabliert worden, was unserer Vereinigung eine Anzahl Gehilfen zuführte und uns in den Stand setzt, auch hier einen Ortsverein zu gründen. Andernteils verdient die neue Offizin noch insofern Anerkennung, als sie die besten Löhne am Orte zahlt und der Schnukonturrenz nicht huldigt, die hier ebenfalls sehr zu Haupe ist. Ueber die Behandlung der Gehilfen, welche zwar tüchtig arbeiten müssen, hat man gleicherweise noch keine Klagen gehört; wir sind demnach Herrn Hubatsch, dem die technische Leitung der Druckerei obliegt, zu Dank verpflichtet. Ueber den neuen Ortsverein bald Näheres.

Rundschau.

Die deutsche Reichspost zählte im Jahre 1880 63 413 Beamte und 5600 nicht angestellte Posthalter und Postillons. Befördert wurden im genannten Jahre: 575 309 Briefe und Zustellungsurkunden, 140 982 Postkarten, 135 538 Drucksachen, 11 043 Warenproben, 42 503 Postanweisungen, 3548 Postauftrags-Briefe, 3311 Postnachnahme-Briefe, 348 973 Zeitungsnummern, 18 417 außergewöhnliche Zeitungsbeilagen, 60 635 Pakete ohne Wertangabe, 2567 Pakete mit Wertangabe, 6976 Briefe mit Wertangabe. Zugewonnen hat der Verkehr in der Stückzahl um 5,47 Proz., im Paketgewicht um 5,55 Proz. und im Geldwerte um 7,29 Proz. Dagegen verminderten sich die beförderten Personen auf 254 4016 oder um 7,50 Proz. Von sämtlichen Briefsendungen innerhalb des Gebiets der deutschen Reichspost waren 4,3 Proz. portofrei; von der Summe der portopflichtigen Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben waren 1,3 Proz. eingeschrieben; von den portopflichtigen gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen waren 3,6 Proz. unfrankiert und das einfache Gewicht überschritten 7,2 Proz.

Der Redakteur des Berliner Tageblattes, Dr. Schedlich, hat 100 Mk. zu zahlen wegen Verleumdung des Ministers Maybach.

Dieser Tage erhielten wir ein Schreiben unter folgender Adresse: „An die Expedition des Vereinsblattes für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer in Chemnitz-Leipzig, Gerichtsweg 7“. Nachdem der Brief zunächst nach Chemnitz gewandert, nahm er seinen Weg nach Connewitz bei Leipzig und kam endlich nach Verlauf von einigen Tagen glücklich in Chemnitz-Leipzig an.

Zu dem landesüblichen Ausdruck „jemandem ein X für ein U machen“ hat der Redakteur der Wislocher Zeitung eine thatsächlich neue Variante geliefert, indem er in einem Teile des jenem Moniteur beigelegten Unterhaltungsblattes die wahrscheinlich ausgegangenen r durch x, in einem andern Teile die fehlenden a durch verfehrt gestellte v ersetzen ließ. Auf diese Weise erblickte folgende buchstäblich hier reproduzierte schöne Anekdote das Licht der Welt: [Strich.] Als ein Henker einen berichtigten Mörder an dem Galgen in die Höhe ziehen wollte, rief er ganz neue Strick und der Mörder fiel zur Erde. „Schwere Noth!“ fluchte der Henker, „das ist mir in meinem Leben noch nicht passiert!“ — „Mir auch nicht!“ rief der zur Erde Gefallene; „wahrscheinlich ein seltener Fall!“ — Die Wislocher Abonnenten ließen wirklich an Outmütigkeit nichts zu wünschen übrig, wenn sie sich auf die Dauer so konsequent ein r für ein r u. s. w. vormachen lassen würden.

Der schweizerische Nationalrat Meuler gab jüngst in einem Vortrag eine Uebersicht über den gegenwärtigen Zustand der Schweizer Presse. 297 Zeitungen erscheinen nach den Angaben desselben im Bundesgebiete, außer 45 Fachorganen. Die Gesamtauflage beträgt 600 000. Auf 4—5 Personen, also auf je eine Familie der Bevölkerung, kommt eine Zeitung. Die Auflage ist durchschnittlich 1800. 53 Journale mit insgesamt 210 000 Abonnenten erscheinen täglich, 166 wöchentlich zwei- oder dreimal, 7 sind Wochenschriften. 265 befaßen sich mit Politik, darunter sind 185 liberale, 40 konservative. Basel stellt 36 000 Abonnenten für 13 Organe, Bern 130 000 für 44, Genf 35 000 für 46, Zürich 115 000 für 44, Waadtland 38 000 für 20 Organe. Diese 340 Journale beschäftigen 400 Druckereien mit etwa 4000 Arbeitern.

Die englische Regierung gibt sich große Mühe, dem Organ der irischen Nationalpartei, United Ireland, das Lebenslicht auszublasen. Nachdem, wie bereits berichtet, die Herstellung des Blattes in Irland unmöglich gemacht worden, wurde es eine Zeitlang, in London gedruckt, und da ihm auch hier die Polizei beständig im Nacken saß, flüchtete es nach Paris. Allein auch dieses Auskunftsmitglied erwies

sich als zwecklos, denn die englische Polizei beschlagnahmte die ganze Auflage gleich bei der Ankunft in England, und wurde daher der Druck des Blattes nach England zurückverlegt. Es fand sich in Liverpool ein Buchdrucker, der, nachdem er von dem Parlamentsmitglied Dr. Commins eine schriftliche Bürgschaft erhalten hatte, den Druck übernahm, zu welchem ihm die Platten geliefert wurden. Die Polizei bekam jedoch Wind von der Angelegenheit, sie erschien als man gerade beim Drucken war und konfiszierte die fertigen ca. 6000 Abdrücke des United Ireland samt den Stereotypplatten.

Gestorben.

In Görlik am 10. März der Seher Oskar Linack, 27 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

Briefkasten.

R. in N.: Das Projekt scheint ins Wasser gefallen zu sein. — P. S. in S.: 65 Pf. — Noch vorliegend 18 Korrespondenzen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (E. S.) Verwaltungsstelle Eisenach. Die Ortsverwaltung besteht für das Jahr 1882 aus folgenden Mitgliedern: Verwalter und Kassierer Herr A. Schleichner, Buchdrucker von A. Roszot; Beisitzer die Herren Wilh. Heidenreich und Wilhelm Schilling; Revisoren die Herren W. Coorbes und Herm. Büschel.

— Verwaltungsstelle Lützen. In die hiesige Ortsverwaltung wurden gewählt: als Verwalter Chr. Reher, Glödenstraße 266; als Beisitzer die Herren H. Großmann (Kassierer), Johs. Strund und Paul Ladewig; als Revisoren die Herren Heinr. Ged und Theodor Sager.

Barmen. Sonntag den 19. März nachmittags 4 Uhr: 15. Bezirksversammlung in Elberfeld, im Lokale des Herrn Strieber, Neumarktstraße. Tagesordnung: 1. Besprechung der Tagesordnung zum Gaugage; 2. Aufnahmegeheuch; 3. Verschiedenes und Fragekasten.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 22. März abends 8^{1/2} Uhr: Vereinsstiftung in Staak's Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen, 2. Vortrag des Herrn Magistrats-Sekretärs Meyer: Aus der ältesten Geschichte Berlins, 3. Fragekasten.

Hamburg-Altona. 4. Du. 1881. Es steuerten 492 Mitglieder, worunter 49 Schriftgießer. Neu eingetreten sind 7, wieder eingetreten 3 (A. F. W. Tronnier, S. aus Wilbemann, E. L. S. Windfuhr, Dr. aus Hamburg, und G. Schwob, G. aus Berlin), zugereist 23, abgereist 16, ausgetreten 5 Mitglieder (die Seher C. H. Hammer, Ph. Plant, beide aus Hamburg, E. Glas aus Altona, G. W. A. Wolfsdorf aus Polshildern und S. Meyer, Dr. aus Hamburg), ausgeschloffen 1 (G. Generosity, G. aus Halle a. S.), inaktiv 1 (S. C. R. Rath, S. aus Hamburg), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 488. — Konditionslos waren 69 Mitglieder 332 Wochen, krank 45 Mitglieder 210 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Barmen der Seher Emil Hüsgen, g.b. in Barmen 1862, ausgel. daselbst 1882; war noch nicht Mitglied. — In Welsbert der Seher Heinr. Dbermann, geb. in Bennep 1862, ausgel. daselbst 1881; war noch nicht Mitglied. — Th. Möhle in Barmen, Alleestraße 131a.

In Bunzlau der Seher Emil Splittgerber, geb. in Stettin 1847; war schon Mitglied. — Fr. Martini in Biegnitz, Buchdruckerei H. Krummhaa.

In Darmstadt der Schweizerdegen Fr. Walzer, geb. in Gomburg v. d. S., ausgel. daselbst 1879; war noch nicht Mitglied. — M. Heedt, Dtsche Buchdr.

In Frankfurt a. M. der Seher Otto Däsler, geb. in Breslau 1856, ausgel. daselbst 1877; war schon Mitglied. — S. Schrader, Neuer Wall 27. Stuttgart, 17. März 1882. Der Vorstand.

Linz. Die Stellenvermittlung im oberösterreichischen Kronlandsverein sowie die Ausfertigung der Vitatums-Anweisung geschieht durch Alfred Stäger und Joh. Schwabmayr, k. k. Hofbuchdruckerei Joh. Feichtingers Erben, Franz-Josef-Platz 27.

Anzeigen.

Reutable Buchdruckerei

mit antikem Blattverlag und ohne Konkurrenz am Platze ist in Süddeutschland zu verkaufen. Preis 26 000 Mk., Anzahlung ca. 12 000 Mk. Reingewinn 6—7000 Mk. Offerten sub Nr. 570 an die Exped. dieses Blattes. [570]

Wegen Uebernahme eines andern Geschäfts wünsche ich meine Buchdruckerei mit wöchentlich zweimal erscheinendem rentablem Blatt und vielen Accidenzen sofort zu verkaufen. Auch kann Haus und Garten mit über. werden. Zahlungsbed. kann sehr günstig stellen. Das Blatt ist Ver kündigungsblatt für die Amtsgerichte u. Magistrate der Städte Sternberg, Briel u. Marín. Eugen Michaelis, Sternberg i. Medlb. [553]

Eine seit 26 Jahren bestehende kleinere

Schriftgießerei

ist wegen Kränklichkeit des Besitzers in einer Residenzstadt Süddeutschlands mit oder ohne Haus

zu verkaufen.

Gef. Offerten unter U. 458 an Rudolf Mosse in Nürnberg. (M. 4304) [565]

Eine Glätt- und Packpresse

welche in der Fabrik durchgesehen und wo nötig repariert worden ist, habe wegen Aufstellung einer größeren billig zu verkaufen. [555]

Herrn. Schlag, Buchdruckerei, Leipzig.

Teilnehmer

zu einer bestehenden in einer großen Stadt täglich erscheinenden Zeitung mit einer Einlage von 4—5000 Mark gesucht. Derselbe muß Schriftsetzer sein und die Beaufsichtigung des Geschäfts und die Korrektur übernehmen. Offerten unter K. L. 562 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [562]

Ein junger unverheirateter

Maschinenmeister

der selbständig arbeiten kann, findet bei guten Leistungen angenehme und dauernde Stellung. Offerten mit Angabe des Alters, der bisherigen Stellungen, Art der geführten Maschinen unter Beifügung von Zeugnissen zu senden an A. Schroth, Danzig. [573]

Tüchtiger Maschinenmeister

für Accidenzen findet sofort dauernde Stellung bei Frieß & Fuhrmann, Magdeburg. [569]

Ein durchaus tüchtiger im Platten- und Buntdruck erfahrener

Maschinenmeister

welcher mit der Zweifarbenmaschine vertraut und bereits darauf gearbeitet hat, findet dauernde Stelle in der königlichen Spielkarten-Fabrik Joh. Pet. Würgers in Köln, an welche Respektanten ihre Gehaltsansprüche u. Konditionen enth. Off. franko richten wollen. [558]

Ein junger

Maschinenmeister

welcher das Einlegen mit übernimmt und event. im glatten Satz ausbessern kann, wird zum 3. April gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter H. S. 567 an die Exped. d. Bl. einzufenden.

Zu sofortigem Eintritt suchen wir einen tüchtigen

Maschinenmeister

für Werk- und Illustrationsdruck. Offerten erbitten direkt per Post. [527] Buchhandlung Eben-Gzer in Kropp, Schleswig.

Ein Jurichter

findet dauernde Kondition in [550] Wilhelm Voellmers Schriftgießerei Berlin S., Wasserthorstraße 52.

Als Korrektor

sucht ein gebildeter Mann mit typographischen Kenntnissen, seit Jahren in dergleichen und administrativen Stellungen und in größten Buchdruckereien thätig und ebenso sicher im Werk wie Accidenz- und zugleich schnell und ausdauernd im Zeitungskorrekturlesen, anderw. Posten. Offerten sub H. N. 6081 an Rudolf Mosse, Prag, erbeten. [564]

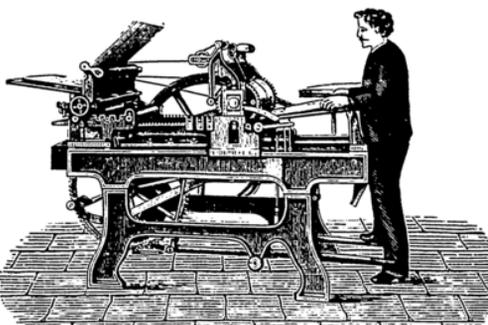
Ein junger Mann, gegenwärtig selbständiger Leiter einer größeren Buchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung, sucht seine dermalige anstrengende Stelle zu verändern u. würde einem Geschäft von klein. od. mittl. Umfange, wo ihm Gelegenh. geb. wäre, sich vorh. den Kontorarb. widmen zu können, den Vorzug geben. Gehaltsanpr. bescheiden. Gef. Dff. bef. unter Chiffre K. Nr. 552 die Exped. d. Bl. [552]

Ein junger strebsamer Buchdrucker verheiratet, lange Jahre selbst. Leiter mittlerer Buchdruckereien, mit Kalkulation, Buchhaltung, Korrespondenz zc. sowie m. d. Redaktion e. K. Provinzialblattes vertraut, wünscht als Associé in ein Geschäft einzutreten oder aber eine K. rentable Druckerei bei nicht zu hoher Anzahlung zu kaufen oder zu pachten. Gef. Dff. bef. die Exped. d. Bl. unter St. B. 560. [560]

Faktorstellengesuch.

Ein im Accidenz-, Werk- und Zeitungsfab. tüchtiger erfahrener Setzer, welcher auch mit der Papierstereotypie vertr. ist, sucht sof. od. später dauernde Kond. Zeugnisse u. Probearbeiten stehen zu Diensten. Gef. Dff. an H. Brunn, Berlin S., Waldorfstr. 74, IV. [560]

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einziger und höchster Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punktieren, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.
HOFFMANN & HOFHEINZ.

Correctur-Abzieh-Apparat.

Ganz Eisen. Einfachste und pract. Construction. 47 : 78 Cmtr. innerer Raum M. 135.



Tisch dazu M. 15. Der mit Filz überzogene Cylinder wird einfach über die geschwärzte mit dem Papier belegte Schrift gerollt und giebt die saubersten Abzüge. Die Schienen, auf welchen die Walze läuft, sind der Schrifthöhe angemessen stellbar. Man kann, mit genau justirten Schiffen, deren Bodenstärke gleich ist, auch in den Schiffen selbst abziehen.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung.

Franz Franke, Danzig.

Holz-Utensilien
Regale, Schriftkästen, Schiffe, Winke'haken, Ahlen mit Zwingenverschluss etc.
Schliesszeug
Marinoni, Jünemann, Hempel.
Patent. Anlegemarken
Verlängerungsmarken f. Tiegeldruckpressen.
Illustr. Preiskurante gratis und franko.

System Didot

Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse halten stets vorrätig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Stereotypie Xylographie
Stempelschneiderei
Schriftgiesserei Julius Klinkhardt
Leipzig & Wien
Galvanoplastik Gravier-Anstalt

Galvanoplastik
Messinglinien-Fabrik
Leipzig • C. Kloberg • Thalstr. 15
Schriftgiesserei
Stereotypie

Ein junger Setzer sucht anfangs April Stellung zu seiner weitem Ausbildung bei einigem Honorar, möglichst in Schlesien. Gef. Offerten unter P. S. 556 an die Exped. d. Bl. einzusenden. [556]

Ein j. strebs. Maschinenmeister, im Werk- u. Zeitungsfab. bew., sucht bald. Kondition. Gef. Dff. an H. Weber, Halberstadt (Prov. Sachf.), Gerberstr. 12. [556]

Ein **Maschinenmeister** auch am Rasen tüchtig, sucht per Ende April Kondition. Dff. sub R. T. Nr. 561 befördert die Exped. dieses Blattes. [561]

Ein tüchtiger zuverlässiger **Maschinenmeister** welcher im Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck bewandert ist, sucht bis 1. Mai Stellung. Gef. Dff. sub Chiffre A. D. an die Exp. der Konf. Ztg. erbeten. [566]

Ein jung. tücht. Schweizerdegen (Maschinenrunder) sucht unter bescheidenen Anspr. Kondition. Gef. Dffert. an F. Liebschind, Kalbe a. S., erbeten. [563]

Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S., Gr.-Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk. H. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [405]

Fabrik und Lager von
Holz-Utensilien für Buchdrucker
J. H. Enderlein [340]
Tischlermeister
Leipzig, Querstrasse 24.
Preise sind die niedrigsten und bitte illustrierte Preisverzeichnisse, welche franko zu haben, zu verlangen.



Ch. Lorilleux & Co.
16, rue Sugar, Paris, rue Sugar 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfiehlt seine
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
unverkäuflich bester Qualität.
Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Buchdruckerverein der Provinz Hannover.

(Eingetragene Genossenschaft.)
Sonntag den 16. April c. vormittags 10 Uhr
Generalversammlung
im Saale des Café Nabe in Hannover.
Tagesordnung:
1. Erlebigung der im § 14, 1-6 vorgeesehenen Geschäfte.
2. Beschlussfassung über Anträge aus der Versammlung.
Der Vorstand.
571] C. Schöning, Og. Klapproth.

Buchdruckerei-Maschinenmeister-Verein zu Leipzig.

Sonnabend den 15. April abends 7^{3/4} Uhr findet die ordentliche halbjährige Generalversammlung im Restaurant Hempel, Poststraße, statt.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstehenden, Rechenschaftsbericht des Kassierers und Bericht der Revisoren.
2. Entlastung des Vorstands für gelegte Rechnung.
3. Remuneration des Kassierers.
4. Neuwahl des Vorstands.
5. Eingegangene Anträge.
6. Fragekasten.
Anträge sind spätestens 14 Tage vor der Versammlung dem Vorstande einzureichen. Gleichzeitig machen wir auf § 11 Nr. 7 uners. Statuts aufmerksam.
574] Der Vorstand.
Karl Zehler, d. Z. Vorstehender.

Herr Max Ebert aus Lübau i. S. möge seine Adresse an Julius Beder in Seesen a. G. senden. [568]

Verein „Kloppholz“ Leipzig.

Sonnabend den 18. März
Abendunterhaltung und Ball
in den Räumen des Pantheon. [505]
Einlaß 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Antonstraße 14 Leipzig Antonstraße 14
Heute Sonnabend Schweinsknochen. Morgen Sonntag Garten-Eröffnung verbunden mit Konzert. Für div. Speisen und ff. Getränke wird bestens Sorge tragen
Kollege G. Fischer. [572]